

Bericht, 21. Jan.
Das Parlament nahm
heute die Abstimmung wieder
auf. In der Kammer ver-
ließ der Finanzminister die
Bürotheke und legte den vom 2. Senat re-
vidierten Gesetzentwurf vor.
Der Schiedsgerichtshof für nachmalige Verhand-
lung war. Das Budget
von 1880 gab ein Ergebnis
der Finanzlage von 1879,
worauf sich ein Einnahme-
überschuss von 1 Milliarde
ergab. Darauf würden
die 2. etlichen die Delektio-
nen für die Commission
zur Belebung der Eisen-
bahncionvention.

Nacht-Telegramme.

Nacht-Telegramme

Sondon, 21. Januar.
In der Noblenz gebe "Lev-
ett" in der Grafschaft
Stafford lange heute Nach-
mittag infolge schlagender
Wetter einer Explosion statt.
70 bis 90 sind getötet.

Kairo, 21. Januar.
Der Ahdler unterzeichnete gestern ein Dekret,
woeburk das Budget von
1880 festgelegt wird. Die
Einnahmen sind mit
8,561,622 qmp. Pfld.
die Ausgaben für die Ver-
waltung und Trabu sind
auf 4,323,000 qmp. Pfld.
angegeben. Der Übers-
schuss ist von 4,238,592 qmp. Pfld.
Pfld. soll als Grundlage
bei Regelung der öffent-
lichen Schulden dienen.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Verredakteur: Dr. Emil Breyer. Druck und Vertrieb der Herausgeber: Amt des Konsul: Ludwig Hartmann. Liepach & Reichardt in Dresden. Heinrich Pohlken in Dresden.

Koppel & Co., An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Bankgeschäft, Aktien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Control der Verlosung aller Wertpapiere. Alles auch gegenüber der Sporergasse, auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Emil Hirschfeld's Reit-Institut, Tattersall u. Pensionsställungen, 2 Struvestrasse 2.

Elegant und comfortabel eingerichtete Reithalle, Garderothen u. Stallungen. Vorzüglicher Reitunterricht für Damen, Herren u. Kinder zu jeder Tageszeit. Ausleihen eleganter Reitpferde u. Fahrgeschäfte zum Selbstkutschieren. Aufnahme von Pensionspferden. Grosse Auswahl von Reitpferden zum Verkauf.

Nr. 22. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Veränderliche Bewölkung, stellenweise aufheit, Frost etwas zunehm. Dresden. Donnerstag, 22. Januar.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Expedition, Marienstraße Nr. 18, zu 1 Mark 70 Pf., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 1 Mark 84 Pf. aufgenommen.

Politisch.

Als hätte das Publikum nicht genug mit den Verathungen und Beschlüssen seiner eigenen jetzt versammelten Land- und Reichstage, so findet augenblicklich in der Presse eine ausführliche Untersuchung darüber statt, was das am 5. Februar zusammentretende englische Parlament thun wird? Die Bedeutung Englands im Rthe Europa rechtfertigt allerdings diese Sorge um die Zukunft. Leicht wird es freilich Vorb. Beaconsfield nicht haben, die Zustimmung des Parlaments zu seiner abenteuerlichen Auktions- und Schufkupolopolpolitik zu erreichen. Diese löst bisher den Lande die Vernehmung der Staatschulden um 40 Millionen Mark, ohne daß das Schuldenamt abgeschlossen wäre: Was hat England dafür erreicht? Wohl sind in Südafrika die Zulus und Boeros unterworfen, ihre Häuptlinge erschlagen oder gefangen, aber um so trostloser sieht es in Transvaal aus, wo die holländischen Boers sich zu einem hartnäckigen Widerstand gegen die Annexion an England sträuben. Wohl hat in Afghanistan General Roberts die Armeen Mahomed Jonschlagten und die Hauptstadt Kabul wieder besieg, aber die Autorität Englands besteht tatsächlich nur dort, wo englische Truppen stehen. Roberts lebt ungezählte „Verzähler und Infusungen“ henten, obwohl dieselben nur ihr Vaterland gegen die fremden Feinde verteidigen; er hat aber der brutalen Grausamkeit Englands damit noch nicht genug, denn ein Londoner Blatt empfahl ihm, die Weiber Jafub Khan wegen Aufreizung zum Aufstehen, aus Rücksicht auf ihr Geschlecht, mit metallenen Klaviersaiten durchpeitschen zu lassen, wie dies auf Jamoila üblich sei. Aber alle Grausamkeit hat die freiwillig lebenden Afghanen eben so wenig eingeschüchtert, wie eine nachträgliche Amnestie verschont. Die Kaufleute von Kabul schlügen dem englischen General ein Darlehen rundweg ab. Im ganzen Lande lobert der Aufstand von Neuem auf. Mahomed Jon hat sich durch seinen neulichen verschafften Ansturm auf das befestigte Lager Roberts in Scherpe nicht entmutigen lassen, sondern organisiert einen neuen Angriff. Er hat sich Chujnis bestimmt und wird durch Zugänge der Ghazais verstärkt. Auch die Häuptlinge der Nomaden, der befreundeten Stämme, schlagen sich auf die Seite der Afghanen, nachdem sie bisher die Bestechungsgelder von den Engländern ruhig eingestellt haben. Kurz, die Lage Englands in dem „eroberten“ Lande ist nichts weniger als unbefriedigend. Iwar wird Vorb. Beaconsfield dem Parlamente die Ceterowos, Secowonis, Taluk Khans und andere in sicherer Gefangenschaft gehaltenen Häuptlinge als Kriegsgefangene vorführen, aber mit einer Schuldenlast von 40 Millionen Mark sind diese Burghen doch zu teuer erlaucht. Hierzu tritt die arme Bevölkerung der grünen Insel förmlich zur Empörung. Ein einziger Erfolg der Beaconsfield'schen Politik ist die Richtlinierung des Bühltürken Ahmed, welche der englische Botschafter vom Sultan erkannte. Vielleicht rupft Beaconsfield mit der Türkei noch ein oder das andere Hühnchen, um seine Erfolge dem Parlamente im Brillantone vorzuführen. Außerdem hat er gewiß einige artige Überraschungen in petto, um die öffentliche Meinung für die Neuwahlen zu gewinnen: denn am 5. März erwartet die Wiederholung des jüngsten Parlements.

Doch das französische Ministerium Freycinet in seinem Programm sein Wort über die Amnestie sagte, hat ihm den Unwillen der „Überzöglischen“ zugezogen. Sie beantragen durch Louis Blanc den Erlass einer ausnahmslosen Begnadigung der Kommunarden. Natürlich wird die Kammer diesen Antrag, wie schon einmal, wieder verwiesen; in der Debatte aber wird der Radikalismus des Ministeriums allerhand Ungelegenheiten zu bereiten wissen. Der Plan besteht darin, Gambetta zu nötigen, aus seiner scheinbar neutilen Stellung als Kammerpräsident heraus zu treten und ihn zu zwingen, den Vorsitz im Ministrarium selbst zu übernehmen. Thatsächlich besitzt nämlich Gambetta jetzt alle Macht im Staate, ohne die geringste Verantwortlichkeit. Als Kammerpräsident würde er, dahin geht das Calcut, sich dazu abrufen und den Männern der Commune das Feld räumen. An Bundesgenossen zum Sturze Freycinet's und seines eventuellen Nachfolgers Gambetta würde es den Radikalen nicht fehlen, sobald die Monarchisten sich von einem Ansturm gegen die herrschenden Einrichtungen erholt vertröpfchen. Alles Dies mahnt die gemäßigten Republikaner zur Vorsicht.

Wer auch nicht auf dem Standpunkte Eugen Richter's steht, daß die Eisenbahnen ausschließlich dem Privatbetrieb gehören, muß ihm doch darin beipflichten, daß die Art und das Tempo, wie die rechte Regierung die Eisenbahnaufkäufe durchführt, mit den schwersten Erschütterungen des öffentlichen Credits und der Wirtschaftsverhältnisse verbunden ist. Es läßt sich wenig Stichhaltiges gegen folgenden Passus der Richter'schen Rede einwenden:

Während die Eisenbahnen mit der Verstaatlichung allerdings der Worte mehr entzogen werden, gerät der Staat selbst zehnmal mehr in den Einfluß großer Börsenkonsortien. Er kann nicht mehr wie früher direkt Staatsparate an der Börse zum Tagescourse verkaufen lassen, sondern darf sie seine Arbeiten und gelegentlich Finanzoperationen Konsortien, die das Konto übernehmen und mit dem Verkauf des gewerblichen Vermittlers die Unterbringung besorgen. Weiß und weiß legt sich das Konsortium aus den beiden Personen zusammen. In dem Falle, wie das Kubusum sich an die beiden gerichtet, erhalten die beiden wachsenden Einfluss auf die Finanzverwaltung selbst. Der Vorfahrt solcher Konsortien besteht nicht in dem, was die beiden unmittelbar dabei verdienen, sondern mehr noch darin, daß sie dadurch unmittelbar vor dem Publikum als die Bankiers und Vertrauensmänner des Staates erscheinen. Die Großen an der Börse würden lange nicht so gefährlich sein, wenn es ihnen nicht

gelänge, so viel kleine Leute für Geschäfte, die sie gar nicht überleben, in die Börse zu laden. Darin hat der Schwindel von 1872/73 vorausgeweckt bestanden. Die kleinen kommen beim Kauf nachstet mindestens um einen Posttag zu spät und bleiben daran hängen.

Neuerdings sind nun mit einem Schlag 5–600 Millionen Mark Eisenbahnpapiere in Staatsentwertungen umgewandelt worden. Damit hat man der Spekulation den weitesten Spielraum geöffnet. Dem Minister Maybach machen diese Dinge wenig Sorge. Die Staatsregierung übernimmt hierdurch eine große Verantwortlichkeit für den Fall, daß aus den gegenwärtigen Verhältnissen des Geldmarktes wieder eine Krise hervorbringen sollte. Sie hätte wohlgethan, in dieser Beziehung etwas vorsichtiger zu sein, umso mehr, als es feststeht, daß die Ausschreitungen der Jahre 1872/73 ebenfalls stark durch Maßregeln der preußischen, beziehungsweise Reichsregierung beeinflußt waren. Herr Richter, der die damalige Finanzverwaltung von diesem Vorwurf freisprach, hat sich in dieser Beziehung als ein zu nachsichtiger Richter erwiesen. Alle Diejenigen, welche ein auf Sachkenntniß begründetes Urteil über die Schwindel-Epoche der siebziger Jahre abgegeben haben, stimmen darin überein, daß die Ausführung des Münzgesetzes, die Anlage der französischen Kontributionsgelder, die Rundschaffung der Staatsanleihen om meisten zur Entfesselung der Agiotage und des Gründungsfiebers beigetragen haben.

Das preußische Abgeordnetenhaus hatte das sogenannte Feld- und Forstpolizeigesetz hauptsächlich deshalb an die Kommission zurückgewiesen, damit diese eine Widerholt der unglaublich harten Strafbestimmungen erzielte. Auch sollte sie verfügen, die Provinzial zu regeln, da die Verhältnisse von Grund- und Waldbesitz in der großen preußischen Monarchie zu verschieden sind, als daß man sie alle über denselben großen Heidelbergsom scheinen sollte. Statt dessen haben die Großgrund- und Waldbesitzer, welche die Mehrheit in der Kommission bilden, lauter Verschärfungen der Strafbestimmungen durchgesetzt. Die Herren wollen allen Ernstes die Umgestaltung der Erde zu einem Idealreich einer Anzahl adeliger Familien und das Hauses der Herren auf die freie Natur übertragen. Sehr bemerk wird der Eifer, mit dem sich der landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius, offenbar in höherem Auftrage, für das Zustandekommen dieses harten Gesetzes verwendet.

Es hat dem bairischen Ministerium sehr viel Mühe gekostet, von dem König Ludwig II. die einfache Unterchrift zu dem Gesetze zu erlangen, daß die provisorische Fortsetzung der Steuern feststeht. Dieselben wurden im Königreich Bayern im Laufe des Jahres in ungefährlicher Weise erhoben, weil es nicht möglich war, die sechs königlichen Buchstaben unter das Gesetz zu erwischen. Der Finanzminister mußte eigens nach Hohenstaufen oder Berg reisen, um dem Souverän das Erstaunen des Landes über diese Verjüngung des unerlässlich nothwendigen konstitutionellen Alters zu schildern. Was für Worte dort geweckt wurden, erfährt freilich Niemand; als aber der unerschrockne ultramontane Abgeordnete Schels in der Kammer interpellierte, um welchen Ketten und Banden denn die königliche Unterchrift hänge? konnte die Regierung aufathmend erklären: das schwierige Werk sei gelungen, das Steuererhebungsschicks mit der königlichen Unterchrift werde publiziert.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 21. Januar. Abgeordnetenhaus, Schatzkammer. Finanzminister Dr. Böll erklärte: er könnte nicht zusagen, daß die von der Kommission beantragte Veränderung der Steuern auf Brannwein eine Verbesserung der Vorlage sei. Die Regierung lehnt einen Wert zu davor. Der Abgeordnete Schels und Böhme aus dem Gesetz nicht an. Böhme. Der Abgeordnetengesetz wurde durch die Vorlage nicht bestimmt. Es handelt sich nicht um einen Verständnisabtrag gegen das Gesetz, sondern um eine Verstärkung der Verständnisabtrag gegen das Gesetz. Zudem sei der Wiederaufbau mehr mit dem Brannweinkontakt verbunden; ohne Besteuerung des Brannweinkontakts wäre eine sehr starke politische Kontrolle einzutreten. Der Minister betont schließlich, die Veränderung der Grund- und der Verbrauchssteuer an die Kommunen werde baldigst beauftragt. Er bittet, § 1 in der Assizie der Meisterin/Botzlage anzusehen. Es wird nicht nur § 1 in der Regierungslösung, sondern auch der erste Hauptabsatz der Kommissionslösung mit 192 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Die Fortsetzung ist dem noch geplanten Gesetz neu. Der Finanzminister verlangt jedoch Namens der Regierung die Fortsetzung. Minister Graf Gaußkau definiert die Abschaffung der Brannweinkontrolle. Der Antrag, alle restlichen Paragraphen einzuführen, wird angenommen; sämtliche einzelne Paragraphen der Vorlage werden darauf abgestimmt abgelehnt. In der ersten Sitzung wird man sie schon weiter bearbeiten und in allen Sitzungen der Regierung nachgehen. (D. R.)

Vocales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König war eines leichten Unwohlseins halber verhindert, an der gehirn aus Würzburg Reisetage zu haben. Daß er sich nur Dr. A. H. H. Prinz Georg und der Erzbischof von Sachsen-Wittenberg mit Geistlichen abgeben habe.

— Bei dem glänzenden Volksfest, das Se. Ex. der Kriegs-

minister am 19. d. J. gab, trug S. M. die Königin in einer

robe von rotem Samt, mit einer Blumenkrone und

Spangen garniert, nebst reicher Brillantschmuck. A. A. H. Prinz

Georg trug eine Robe von grauem Atlas, mit weissen

Spangen und Rosen garniert. Koller und Diadem von Brillanten

und Smaragden. J. H. die Erzprinzessin von Meiningen hatte

eine Robe von crepè de chine angelegt, mit reicher Stickerei à millio hours; Blumen und Rosen von Brillanten.

— Die Ceremonienjäger Albert von Böhmé hat das

Witterkreuz II. Klasse des Albrechtsordens, Palast emer. Mag.

Thieme in Brotzberg das Witterkreuz I. Klasse des

Eden erhalten.

— Die in Sachsen angestellten Meisterschaften Bank-

direktor Heller und die Reichsgerichtsrätin Henneke, Dr. Hoff-

mann und Dr. Werner in Leipzig haben den roten Adlerorden

3. Klasse mit der Schleife; die Postdirektoren Adriaens in

Dresden und Kreitner in Leipzig, Postrat Wohlgart in Leipzig

Nacht-Telegramme

Sondon, 21. Januar. In der Noblenz gebe „Lev-
ett“ in der Grafschaft Staffort lange heute Nach-
mittag infolge schlagender Wetter einer Explosion statt.
70 bis 90 sind getötet.

Kairo, 21. Januar.
Der Ahdler unterzeichnete gestern ein Dekret, wodurch das Budget von 1880 festgelegt wird. Die Einnahmen sind mit 8,561,622 qmp. Pfld. die Ausgaben für die Ver-
waltung und Trabu sind auf 4,323,000 qmp. Pfld.
angegeben. Der Übers-
schuss ist von 4,238,592 qmp. Pfld. soll als Grundlage
bei Regelung der öffent-
lichen Schulden dienen.